



Herrlichkeit Gottes überwiegt alle irdische Trübsal

Monheim. Mit einem bekannten Trostwort von Paulus predigte Apostel Franz-Wilhelm Otten Mitte August in der Gemeinde Monheim. In seiner Begleitung waren die beiden Bischöfe Ralf Flore und Rainer Sommer.

Eingeladen zum Gottesdienst am Mittwochabend, den 15. August 2018 waren auch die Vorsteher mit ihren Familien aus dem Kirchenbezirk, soweit sie nicht in den Ferien weilten. Zu Beginn wünschte Apostel Franz-Wilhelm Otten den Gläubigen und sich, unter der Wirkung des Gottesdienstes eine Veränderung zu erfahren. „Nach einem Gottesdienst sollten wir anders gehen, als wir gekommen sind. Es muss ein neuer Zustand erkennbar sein“, so der Apostel. Er verglich diese Wandlung mit dem ersten Wunder Jesu auf der Hochzeit zu Kana, als er Wasser zu Wein verwandelt hatte. So käme der eine oder andere in Unfrieden, mit Sorgen oder Bedrängnissen in den Gottesdienst. Dieser könne bewirken, dass man mit Frieden, Zuversicht und Gelassenheit nach Hause gehen könne.

Trübsal zeitlich und leicht

Im Mittelpunkt seiner Predigt stand das Bibelwort aus 2.Korinther 4, 17,18: „Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maße gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“ Dieses Wort von Apostel Paulus werde oft als Trost an solche weitergeben, die in Not und Trübsal leben, sagte Apostel Otten einleitend.

Paulus habe mit seiner Aussage die „über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit beschrieben“, die mit den menschlichen Möglichkeiten nicht vorstellbar sei. Die von ihm benannte Trübsal, die zeitlich und leicht sei, stelle er diese Herrlichkeit gegenüber. Paulus habe gewusst wovon er sprach, so Apostel Otten. Paulus habe viel Leid, Trübsal und Anfeindungen erfahren und diese auch ertragen. Nichtsdestotrotz bezeichnete Paulus diese als „leicht“ und „zeitlich“ im Vergleich zu einem über allen Maßen ewiges Gewicht von Herrlichkeit.

23. August 2018

Text: Gerhard Dubke, Jörg Rüssing

Fotos: Gaby Krüger

